

## Annex I Ausreise Workshop



### Programm

#### **Methodische Vorbereitung der Konfliktanalysen Angola sowie Bosnien und Herzegowina**

**Workshop am 5. April 2005, 11.00-16.45 Uhr,  
in der Friedrich-Ebert-Stiftung, Hiroshimastraße 17, 10785 Berlin**

---

Der workshop dient der methodischen Vorbereitung der Konfliktanalysen Angola sowie Bosnien und Herzegowina. Die beiden Gutachter werden über die Arbeit der FES im Bereich Krisenprävention und Ziviler Konfliktbearbeitung sowie über die im Rahmen der Konfliktanalysen anzuwendende Methodik informiert. Die Gutachter und die Kolleginnen und Kollegen aus den jeweiligen Länderreferaten werden die Gelegenheit haben, bei der Gutachterin der Konfliktanalyse Kolumbien Rückfragen bzgl. der Vorgehensweise und der praktischen Anpassung zu stellen.

Entsprechend dem aktuellen Stand der Vorbereitung werden weitere Schritte sowie die Klärung der Rollen im Team, der Zeitplan etc. konkretisiert.

**11.00 Uhr Begrüßung und Einleitung**

Zielsetzung des workshops, Erläuterung des Programms und des Tagesablaufs, Vorstellungsrunde

**11.10 Uhr Präsentation des überarbeiteten methodischen Leitfadens Konfliktanalyse von FES/GTZ**

Erläuterung der einzelnen Schritte und Bereiche im neuen Leitfaden sowie der Änderungen gegenüber dem bisherigen, den Gutachtern vorliegenden Leitfaden

**11.20 Uhr Methodische Erfahrungen aus der ‚Konfliktanalyse Kolumbien‘**

Zusammenfassende Darstellung der Konfliktlinien in Kolumbien – Methodisches Vorgehen und damit verbunden – Schwierigkeiten bei der Anwendung des Leitfadens, Vorschläge zur Weiterentwicklung und nutzerfreundlichen Anwendung des Leitfadens – Entwicklung von Wirkungshypothesen und Empfehlungen an die FES

**11.50 Uhr Diskussion**

**12.30 Uhr Mittagspause**

**13.30 Uhr Präsentation der desk-study und des Planungsstandes der Konfliktanalyse Angola**

Zusammenfassende Darstellung der Konflikte in Angola an Hand der desk study: Welche methodischen Herausforderungen können sich bei Anwendung des Leitfadens stellen? Wie sollen diese aus der Sicht des Gutachters

angegangen werden? Welche methodischen/konzeptionellen Fragen sind noch offen?

**14.00 Uhr Diskussion**

**15.00 Uhr Kaffeepause**

**15.15 Uhr Präsentation der desk-study und des Planungsstandes der Konfliktanalyse Bosnien und Herzegowina**

Zusammenfassende Darstellung der Konflikte in Bosnien und Herzegowina an Hand der desk study: Welche methodischen Herausforderungen könnten sich bei Anwendung des Leitfadens stellen? Wie sollen diese aus der Sicht des Gutachters angegangen werden? Welche methodischen/konzeptionellen Fragen sind noch offen?

**15.45 Uhr Diskussion**

**16.45 Uhr Ende des workshops**

---

## Annex II Terms of Reference



### **Analyse der Konflikte und Friedenspotentiale im Sudan**

#### **Terms of Reference**

##### **1. Hintergrund der Studie:**

Der Sudan steht höchstwahrscheinlich kurz vor der Unterzeichnung eines Friedensvertrages. Dies ist nach mehreren Jahrzehnten Bürgerkrieg eine einmalige Chance für den Sudan, die von der internationalen Gemeinschaft unterstützt werden muss. Allerdings ist der Friedensschluss nicht umfassend: weder sind alle wichtigen Akteure einbezogen, noch sind zentrale Fragen ausreichend geklärt. Demokratie und Menschenrechte sind noch fern. Zudem wurde im Westen des Landes (Darfur) ein neuer Krieg entfacht.

Der Friedensschluss bietet viele neue Ansatzpunkte und Chancen für den Bereich der Demokratie- und Friedensförderung, aber gerade angesichts des dann zu erwartenden hohen politischen Handlungsdrucks birgt er auch Risiken. Eines dieser Risiken könnte sein, dass ungewollt Gewalt und Konflikte verschärft - ja verstetigt werden.

Die Friedrich-Ebert-Stiftung und der Deutsche Entwicklungsdienst wollen diesen Friedensprozess nach besten Kräften unterstützen und mit ihren jeweiligen Programmen einen demokratie- und friedensfördernden Beitrag leisten. Daher erschien es beiden Organisationen angebracht, gerade zum jetzigen Zeitpunkt eine Analyse der Friedens- und Konfliktpotenziale im Sudan durchführen zu lassen.

Obwohl noch nicht alle Konstellationen und Situationen beim tatsächlichen Friedensschluss bekannt sein können, soll diese Analyse bei der Ausrichtung der zukünftigen Arbeit der FES und des DED Hilfestellung leisten.

Diese praxis- und programmorientierte Analyse soll von einer Gutachterin durchgeführt werden, die personell durch jeweils eine Person vom DED und eine Person von der FES, von einer Methodikexpertin und einem lokalen Experten unterstützt wird.

##### **2. Ziele der Analyse**

**2.1. Anhand einer Konfliktdanalyse (Akteure, Ebenen, Dynamiken) soll ein besseres Verständnis der gegenwärtigen politischen Situation im Sudan gewonnen werden.** Darauf basierend sollen Aussagen zur möglichen politischen Entwicklungen (**Szenarien**) nach einem Friedensschluss getroffen werden. (Best Case, Worst Case, Realistic Scenario)

**2.2 Eine bessere strategische Ausrichtung der zukünftigen und gegenwärtigen Programme des DED und der FES zur wirksamen Friedensförderung und Krisenprävention wird angestrebt.** Dazu dient die Erarbeitung strategischer

Überlegungen und operativer Vorschläge zur systematischen Berücksichtigung der Konfliktperspektive in der Planung und Steuerung gesellschaftspolitischer Kooperationsprogramme, insbesondere durch

- Identifizierung möglicher, projektrelevanter Aktionsfelder zur Konfliktbearbeitung mit den Instrumenten politischer Stiftungen, des DED (Programmplanung), geeigneter Träger, strategisch wichtiger Zielgruppen (**Strategieplanung**) und
- Identifizierung möglicher konfliktverschärfender oder de-eskalierender Wirkungen von gesellschaftspolitischen Kooperationsprogrammen anhand von Wirkungshypothesen (**Wirkungsabschätzung**)

**2.4 Mögliche Entwicklung von Vorschlägen zum institutionalisierten Monitoring der Konfliktdimension in den Programmen der FES und des DED:** *Soweit es die Datenerhebung und die Analyse zulassen*, sollten Ansatzpunkte für eine regelmäßige, systematische Wirkungsbeobachtung der DED- und der FES-Programme aufgezeigt werden.

### **3. Gegenstand der Analyse (Erkenntnis leitende Fragen):**

Mit Hilfe der Desk Study und der Datenerhebung vor Ort sollen vier aufeinander folgende Bereiche analysiert und bewertet werden:

#### **3.1 Analyse der Friedens- und Konfliktpotenziale**

Teilfragen:

- Konfliktanalyse (Akteure, Ebenen, v.a. Dynamiken): Sind die wesentlichen Konfliktursachen im Friedensschluss berücksichtigt
- Szenarien zur politischen Entwicklung nach einem Friedensschluss bzw. falls dieser verfehlt wird.
- Rolle der sich verändernden staatlichen Institutionen auf gesamtstaatlicher Ebene im Hinblick auf Friedens- und Konfliktpotenziale
- Rolle und Funktion zivilgesellschaftlicher Potenziale?
- Welche Potenziale werden für den Friedensprozess antizipiert? **Chancen und Risiken** der Interimszeit (Menschenrechte, Demokratisierung?)

#### **3.2 Analyse des bestehenden und beabsichtigten DED- und FES-Engagements und Hypothesen über die Wirkung dieser Programme auf die Friedens- und Konfliktpotenziale**

Teilfragen:

- Bewertung der Konfliktrelevanz/ -sensitivität der bisherigen Programme: regionale und fachliche Schwerpunkte, Instrumente, Zielgruppen, Ebenen, Partnerorganisationen
- Reflexionsniveau in den Projekten bezüglich der Konfliktdimension
- Welche Erfahrungen wurden bisher mit gezielten Maßnahmen der Konfliktbearbeitung und Friedensförderung gemacht? Gab es Beobachtungen, dass Maßnahmen Konflikt mindernd oder Konflikt verschärfend gewirkt haben?
- Was sind wesentliche Kooperationserfahrungen mit staatlichen Institutionen?
- Wie stark ist die Vernetzung und Abstimmung mit anderen Akteuren gesellschaftspolitischer Kooperation in der Region?

### **3.3 Empfehlungen für die Gestaltung der Programme von FES und DED Sudan (mit jeweils eigenen Kapitel pro Organisation), einschließlich möglicher Vorschläge zur konfliktsensiblen Wirkungsbeobachtung in der Programmplanung und -umsetzung**

- Welche komparativen Vorteile haben FES und DED und wie können Sie im Hinblick auf die Konfliktbearbeitung im Sudan noch stärker akzentuiert und genutzt werden?
- Kurz- und mittelfristige Aktionsfelder zur Konfliktbearbeitung mit den Instrumenten politischer Stiftungen und des DED?
- Geeignete Träger und strategisch wichtige Zielgruppen, dabei soweit möglich die Erfassung der zivilgesellschaftlichen Strukturen vor Ort (Mapping).
- Kohärenz und Abstimmung mit anderen Akteuren der deutschen und internationalen EZ  
(Vermeidung von Widersprüchen und Doppelung von Programmen der FES und des DED, insbesondere mit internationalen Gebern und Organisationen)
- Erarbeitung von Empfehlungen hinsichtlich der Anwendbarkeit des klassischen Instrumentariums politischer Programme sowie Vorschläge zu innovativen Maßnahmenformen in unterschiedlichen Konfliktsituationen und -phasen
- Möglichkeiten des Aufbaus einer längerfristigen Wirkungsbeobachtung

### **4. Ergebnisse der Analyse: Endbericht**

Analog zu den Untersuchungsgegenständen besteht der Endbericht aus vier Teilen.

Erster Teil: Konfliktanalyse (Akteure, Ebenen, v.a. Dynamiken): Friedens- und Konfliktpotenziale im Sudan, Szenarien;

Zweiter Teil: Hypothesen zur Wirkung der gegenwärtigen oder zukünftigen Programme der FES und DED auf die Friedens- und Konfliktpotenziale

Dritter Teil: Empfehlungen zur weiteren, konfliktsensiblen Ausgestaltung der Programmarbeit der FES und des DED im Sudan unter dem Aspekt der Demokratie- und Friedensförderung.

Der Endbericht sollte spätestens zum 31. Mai den Vertragsparteien vorliegen, ein Final Draft bis zum 30. April, und nicht mehr als 40 Seiten (ohne Anlagen) umfassen.

### **5. Aufgaben der unter Vertrag Gutachterin für diese Analyse:**

Die Gutachterin trägt die Gesamtverantwortung für die Erstellung der Analyse. In ihren Verantwortungsbereich fallen im Einzelnen folgende Aufgaben:

Während der Vorbereitungsphase in Deutschland: 2.3. – 15.3.2004: **10 Gutachtertage**

- Erstellung einer Analyse der Friedens- und Konfliktpotenziale auf der Grundlage einer so genannten Desk Study (Studium von Dokumenten und Unterlagen zum Sudan) in Abstimmung mit den Ressourcepersonen von DED und FES in einer

Vorbereitungsphase in Deutschland (u.U. bei der Ausreise noch nicht vollständig ausformuliert)

- Vorschlag für einen Interview-Leitfaden, der Auswahl der Gesprächspartner und zu besuchenden Organisationen in einer Vorbereitungsphase in Deutschland. Diese Vorschläge sind mit den Ressourcepersonen von DED und FES abzustimmen.
- Einarbeitung in die Methodik der wirkungsbezogenen Konfliktanalyse, insbesondere in die des Leitfadens der FES.
- Studium der Projektakten von DED und FES bezüglich ihres Engagements im Sudan; Gespräche mit Verantwortlichen in beiden Organisationen.
- Teilnahme an einem Vorbereitungs-Workshop am 2. März 2004.

#### Während der Durchführungsphase vor Ort: 17.3. –6.4.2004: **21 Gutachtertage**

- Leitung des Teams (bestehend aus der Gutachterin selbst und den Ressourcepersonen von FES und DED) in Abstimmung bzw. Rücksprache mit den Büros von FES und DED Khartoum
- Wenn es die Kommunikationsmittel erlauben, werden Zwischenergebnisse an die Zentrale zurück gekoppelt.
- Durchführen der Interviews, unterstützt durch Ressourcepersonen der FES und des DED, und Ergebnissicherung der Interviews
- Planung der Gespräche und Ablauf der Besuche in Abstimmung mit FES und DED Sudan
- Präsentation der Ergebnisse in Khartoum zum Abschluss der Durchführungsphase

#### In der Nachbereitungsphase: 7.4. – 31.5.: **5 Gutachtertage**

- Erstellung eines Entwurfes für den Endbericht bis zum 30.4.
- Überarbeitung des Entwurfes und Abgabe der Endversion des Berichtes zum 31.05.
- Transfer-Workshop bei der FES zur Anwendungs-Erfahrung

#### **Ressourcepersonen DED und FES:**

Die Gutachterin wird unterstützt durch einen Kurzexperten des DED, einen Mitarbeiter der FES, eine Vertreterin von FES/FriEnt zur Dokumentation des Vorgehens, sowie durch einen sudanesischen Experten in Khartoum und möglicherweise im Südsudan.

---

***Konfliktanalyse und Entwicklung von Handlungsoptionen für das  
gesellschaftspolitische Kooperationsprogramm FESCOL/Friedrich-Ebert-Stiftung  
in Kolumbien***

**Terms of Reference**

*Ziele der Studie*

- 1) Erarbeitung strategischer Überlegungen und operativer Vorschläge zur systematischen Berücksichtigung der Konfliktperspektive in der Planung und Steuerung des gesellschaftspolitischen Kooperationsprogramms der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kolumbien, insbesondere:
  - a) Identifizierung möglicher Aktionsfelder zur Konfliktbearbeitung mit den Instrumenten der Friedrich-Ebert-Stiftung, geeignete Träger, strategisch wichtige Zielgruppen (Strategieplanung)
  - b) Erkenntnisse über mögliche konfliktverschärfende Wirkungen von gesellschaftspolitischen Kooperationsprogrammen und (mangelnder) Geberkoordination (Do-no-harm-Perspektive)

*Vorgehensweise und Studienverlauf*

- Vor der Ausreise: Erarbeitung einer Desk Study zu innergesellschaftlichen Konfliktpotenzialen in Kolumbien (Schwerpunkte: Akteure, Strukturen, Dimensionen, Dynamiken auf nationaler Ebene und Provinzebene) durch die Expertin. Vorstrukturierung, Überprüfung und Anpassung der Desk Study zwischen Projektverantwortlichen und Expertin. Die Desk Study strukturiert die Feldphase und liefert Thesen, die an Hand von Interviews überprüft werden.
- In Kolumbien: Durchführung einer zweiwöchigen Mission im Team vom 18.-29. Oktober 2004 zur Analyse von Ansatzmöglichkeiten für gesellschaftspolitische Kooperation auf Projektziel- und Maßnahmenebene. (Zusammensetzung des Teams und Aufgabenverteilung s.u.)
- Nach der Feldphase: Bericht der Expertin zur aktuellen Situation hinsichtlich des Konfliktes, Erarbeitung von Empfehlungen in Bezug auf die Anwendbarkeit des klassischen Instrumentariums politischer Programme sowie Vorschläge zu innovativen Maßnahmenformen in unterschiedlichen Konfliktsituationen und -phasen auf der Basis von Szenarien (1. Entwurf mit Möglichkeit zur Rückmeldung, dann 2. endgültige Version).

*Regionale Fokussierung*

- Regionaler Fokus der Studie sind Medellín, Cali und Barrancabermeja.
- Medellín und Cali sind neben der Hauptstadt Bogotá die beiden wichtigsten Zentren des Landes. In Medellín konzentriert sich die Drogenproblematik und die Stadt ist das Hauptzentrum der Paramilitärs. Außerdem spielt Medellín eine wichtige Rolle bei der Demobilisierung der bewaffneten Konfliktableute. Cali wurde vor allem ausgewählt wegen des politischen Einflusses dieser Stadt auf die umliegenden Bezirke Cauca und Nariño. Außerdem soll Calis Bedeutung als Zentrum des organisierten zivilen Widerstands untersucht werden.

- Barrancabermeja ist der Sitz des Friedensentwicklungsprogramms der Europäischen Union der Region 'Magdalena Medio' und die wichtigste zivile Konfliktlösungsinitiative (Friedenslaboratorium). Außerdem ist die Stadt Zentrum des Öl-Sektors und Sitz der wichtigsten Gewerkschaftsbewegung des Landes. Die Region um Barrancabermeja ist bedeutend, weil sie das Zentrum eines weiteren Konfliktakteurs, der Guerrilla, ist und gleichzeitig Sitz einer der mächtigsten paramilitärischen Gruppierung.

## **Erwartete Ergebnisse im Einzelnen**

### **Länderexpertin**

#### 1. Analyse der gegenwärtigen Konfliktsituation in Kolumbien

- Strukturelle Konfliktursachen und konfliktverschärfende Faktoren
- Zentrale Akteure und Akteursgruppen (Friedens- und Konfliktpotenziale) mit einer Konzentration auf die sich wandelnden Kapazitäten und die Konflikt- und Postkonfliktperzeptionen der zentralen Akteure
- Folgen des Konflikts für die Zivilbevölkerung
- Fokussierung von konfliktreduzierenden Handlungsfeldern, die sich für eine stärker fokussierte Programmarbeit von FESCOL eignen

#### 2. Überblick über gesellschaftspolitische Kooperationsprogramme und Maßnahmen internationaler Akteure und der FES in Kolumbien mit Fokus auf Konfliktbearbeitung und Friedensförderung

- Bestandsaufnahme bestehender Ansätze sowie wichtiger Erfahrungen
- Identifikation von Lücken und möglichen neuen Handlungs-/ Kooperationsfeldern für die Friedrich-Ebert-Stiftung, besonders angesichts einer sich ständig verändernden Konfliktsituation bzw. staatlicher Konflikteindämmungsstrategien
- Identifikation potenzieller Partner, Initiativen und Maßnahmen
- Identifikation von Möglichkeiten zur Verbesserung der Vernetzung von Trägern und Partnerstrukturen
- Identifikation konfliktverschärfender Faktoren auf Projekt- und Maßnahmenebene
- Hinweise auf sinnvolle tiefergehende konfliktbezogene Projektevaluationen im Rahmen der FES-Aktivitäten

#### 3. Mitarbeit und Unterstützung der methodischen Auswertung:

- Möglichkeiten des Aufbaus einer längerfristigen Wirkungsbeobachtung und eines Konfliktmonitorings

### **Ortsexperte**

- In Abstimmung mit der externen Gutachterin und dem Team Identifizierung relevanter Gesprächspartner
- Kontrastierung und Ergänzung der externen Desk Study

### **Büro der Friedrich-Ebert-Stiftung in Kolumbien**

- Mitarbeit an der inhaltlichen Vorbereitung und Erstellung der Terms of Reference
- Mitarbeit an der Kommentierung der Deskstudy

während der Durchführung der Studie

- Teilnahme des Büroleiters und der wissenschaftlichen Mitarbeiter an den internen Arbeitstreffen: Kickoff Workshop und Abschlussworkshop
- Logistische Unterstützung vor Ort, Gewährleistung der räumlichen Voraussetzungen für die Arbeitstreffen vor Ort

nach der Durchführungsphase

- Mitarbeit bei Erstellung, Diskussion (gegebenenfalls Anpassung), der Empfehlungen der Konfliktstudie
- Gegebenenfalls Erstellen eines Monitoringsystems als Folgemechanismus der Konfliktstudie

### *Zeitlicher Rahmen und Umfang der Studie*

Vor Ausreise:

- Methodischer Workshop zur Vorbereitung der politischen Konfliktanalyse 1Tag
- Vorbereitung der Desk Study 4 Tage

In Kolumbien:

- Kickoff Workshop, Zwischenauswertung, Abschlussworkshop ca. 2 Tage
- Analyse der Konfliktsituation und Programme internationaler Akteure und Analyse von Fallbeispielen (einschließlich Gespräche, Interviews von Mitarbeitern, aktuellen und potenziellen Partnern) ca. 11 Tage

Nach dem Feldforschungsaufenthalt:

- Fertigstellung der Schlussberichte 6 Tage
- Debriefing Workshop 1 Tag

---

**Zeitbudget insgesamt**

**25**

**Tage**

## **Annex III Programm des Kickoff Workshop vor Ort**

### Agenda (Ziele) für den Kickoffworkshop

---

TOP1: Allgemeine Vorstellungsrunde

TOP 2: Vermittlung von Kenntnissen/ Schaffung von Transparenz über:

- Rahmen der Untersuchung
- Methode/ Team (Rollenklärung)
- Vorgehen/ Auswahl d. Gesprächspartner
- Ziel/ erwünschtes Ergebnis
- Nutzung durch das Projekt

im Anschluss: Feedbackrunde (Fragen, Kommentare, Vorschläge)

TOP 3: Anpassung der Methode an den Kontext Kolumbiens

Feedback zu:

- Auswahl/ Relevanz der Untersuchungsgegenstände (Gesprächspartner, Konfliktperspektiven, Sektoren)
- Kulturelle Besonderheiten (Organisation, Kommunikation etc.)
- Interview Leitfäden

ggf. TOP 4: Die Arbeit der Auftrag gebenden Organisation und der Konflikt (Diskussion)

## Annex IV Schema zur Auswahl der Gesprächspartner/innen

Dieses Schema hilft, die Gesprächspartner vor dem Interview einzuordnen (Wer kann zu welchem Bereich relevante Aussagen machen?) und im Nachgang zu dokumentieren, zu welchen Bereichen tatsächlich welche Aussagen gemacht wurden.

Metodo Desarrollo de Propuestas:



del lo general

al lo específico

I			II	III	III			
Información Análisis del conflicto			Sectores relevantes para el desarrollo del conflicto	Sectores/ probabilidad de impacto de programas socio-políticos (fundaciones políticas//FESCOL)	<b>Dentro de los sectores</b>			
desarrollo actual	actores específicos	escenarios futuros			Respuesta internacional /otros programas	actores	contrapartes posibles	Casos específicos (best practice)/ hipótesis de impacto

## **Annex V Fragebogen Gesprächsrunde Konfliktanalysten**

Dieser kurze Fragebogen wurde an eine Gruppe Konfliktanalysten ausgeteilt, um spontane Reaktionen hervorzurufen und die Möglichkeit zu informellem Feedback zu ermöglichen.

-----

Les agradeceríamos si se tomara algunos minutos para rellenar este cuestionario

### **1. causas del conflicto**

nombrar en relación a su relevancia para la situación actual las tres causas más importantes del conflicto

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

### **2. dinámica actual**

nombrar los actores y sectores que determinan la dinámica actual

actores \_\_\_\_\_

sectores \_\_\_\_\_

### **3. la comunidad internacional y el conflicto**

marcar los sectores de intervención y su importancia  
(3 – alto, 2 – mediano, 1 – bajo, 0 – ninguno)

<b>Actor/sector</b>	<b>militar</b>	<b>humanitario</b>	<b>político</b>	<b>económico</b>	<b>judicial</b>	<b>Otros (favor de nombrar cual)</b>
<b>EEUU</b>						
<b>Unión Europea</b>						
<b>Naciones Unidas:</b>						
<b>- Secretario General</b>						
<b>- UNHCHR</b>						
<b>- ACNUR</b>						
<b>Brasil</b>						
<b>México</b>						
<b>ONGs internacionales</b>						

#### **4. escenarios para el futuro inmediato**

pensando en el desarrollo del conflicto de aquí hacia un futuro próximo de uno a tres años ¿cuál sería el escenario

- más probable \_\_\_\_\_
- menos probable \_\_\_\_\_
- preferible \_\_\_\_\_

#### **5. FESCOL**

conociendo el trabajo de FESCOL, en que sectores y frente cuales actores FESCOL podría influir

actores \_\_\_\_\_

sectores \_\_\_\_\_

instrumentos \_\_\_\_\_

Muchas gracias por su cooperación!

## **Annex VI Interviews im Konfliktkontext**

Mindestens zwei Vertreter/innen des **Teams** sollten das Gespräch führen, um gegenseitig die Aussagen vervollständigen und ihre Bedeutung einordnen zu können (Cross-Check, Transparenz). Auf Ausgewogenheit von Männern und Frauen im Team ist zu achten. Bei Kulturen, in denen Männer und Frauen deutlich unterschiedliche Rollen haben, sollte sich unter Umständen das Team aufteilen.

Den **Ort des Interviews** sollte der politischen Situation angepasst sein: z.B. öffentliche Plätze, Büro der Auftrag gebenden Organisation etc. Entsprechende Wünsche der Gesprächspartner sind zu berücksichtigen. Ebenso respektiert werden sollte die Anwesenheit weiterer Personen auf Wunsch des Gesprächspartners: Häufig fungieren sie als Zeugen und als Absicherung.

Die **Fragetechnik** muss vor dem Gespräch geklärt werden. Unabhängig von der Methode sollte sie in einem Interview stringent durchgehalten werden.

Das **Ziel des Interviews** muss realistisch deutlich gemacht werden (z.B. Informationen zur politischen Situation). Das Interview darf keine unberechtigten Hoffnungen wecken (z.B. auf Fördergelder).

Die Kunst des Interviews besteht darin, offen und ehrlich zu sein (keine *hidden agenda*), aber gleichzeitig **zwischen den Zeilen lesen** zu können (Was bedeutet diese Aussage wirklich?). Die Basis der Interviews sind die Leitfragen, die einheitlich für alle Gespräche erarbeitet werden und die Vergleichbarkeit der Aussagen gewährleisten. Die **Leitfragen** strukturieren das Gespräch, sollten aber in Ausformulierung und Reihenfolge flexibel gehandhabt werden und auf die Gesprächssituation angepasst sein.

Die Interviewpartner/innen sollten **vorab über die Interessensgebiete informiert** sein, um sich vorbereiten zu können. Wenn es ausdrücklich gewünscht wird, können Leitfragen vorab verschickt werden. Jedoch erhöht sich das Risiko eines Monologs, bei dem die wichtigen aussagekräftigen Nebensätze eines „natürlichen“ Gesprächs fehlen.

Bei **Gruppen-Interviews** ist es wichtig die Interaktion zu beobachten, z.B. zwischen unterschiedlichen Hierarchien oder Ethnien. Ist man länger an einem Ort, lohnt es sich, bei Gesprächen den Wohnort des Teams zu erwähnen und die Fortsetzung des Gesprächs anzubieten. Bei Gruppeninterviews eröffnet dies einzelnen Personen die Möglichkeit zu sagen, was sie in der Gruppe (z.B. vor dem Chef/Vorsitzenden/Leiter) vielleicht nicht zu sagen wagten.

**Dolmetschung** sollte nach Möglichkeit immer von einem/r neutralen professionellen Dolmetscher/in geleistet werden, um die Qualität zu sichern und eine Beeinflussung der Gesprächspartner/innen zu verhindern. Idealerweise gehört diese Person fest zum Team. Unter keinen Umständen sollte z.B. eine hierarchisch höher stehende Person für seine Mitarbeiter/innen dolmetschen.

Formelle Interviews sind die Basis der Analyse, um Vorgehen und Ableitung der Erkenntnisse transparent zu machen (einheitliche Leitfragen, Cross-Check im Team, evtl. Verschriftlichung) und um den Aufenthalt im Land zu legitimieren. **Informelle Interviews** dienen als Ergänzung und helfen, das Gehörte einzuordnen: z.B. nach offiziellen Terminen beim Hinausgehen noch gewisse Punkte erwähnen („small talk“), in manchen Kulturen bietet sich eine Rast im Schatten eines Baumes an, um mit der Bevölkerung ins Gespräch zu

kommen, ebenso: Besuch der Sonntagsmesse, Einkäufe auf dem Markt, Benutzung des Internet-Cafés im Jugendzentrum, Tee-Stuben, private Kontakte etc.

Haben Interviews nicht stattgefunden (Absage, verpasst etc.) sollte der Name für mögliche spätere Nachfragen oder Analysen festgehalten werden. Wenn sich ein/e Gesprächspartner/in als **weitere Ressource** (z.B. für Monitoring oder Szenarien-Entwicklung) empfiehlt, sollte das festgehalten werden.

Außerhalb der Interviews sollte auf die **Umgebung** geachtet werden: Straßensperren, Präsenz von Uniformen, Jugendliche mit Waffen, Alltagsgewalt, etc. Diese Beobachtungen unterstützen ebenfalls die Aussagen der Interviews und bieten gleichzeitig einen konkreten Anknüpfungspunkt für Gespräche („To come here, we passed five roads blocks – did the number increase since the last year?“).

## **Annex VII Interviewfragen**

### **Ausgewählte Fragen der Konfliktstudie Georgien, im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung 27. Juni bis 3. Juli 2004**

#### **General**

What are the main challenges, Georgia is facing at the moment?

What are people discussing/talking about amongst family, friends, on the street?

How the coming 3 years might look like?

Given you had the power to change, what would you do?

#### **Political situation:**

Why happened the „Revolution of Roses“ without bloodshed?

What has changed since Saakashvili came to power, in your town/in the country? Why? Can the same happen to Saakashvili what happened to Shevardnadse? What happened/happens to representatives of the Shevardnadse government? What are they doing now? Who could replace them?

How would you describe the current political system? How is the opposition performing? Do they unite forces? Which role does the (local) governor play, in a centralized state? What are the most important elements of democracy from your point of view?

Where do you see potential for violence? Are groups xy more prone to violence than others? Does dissatisfaction could transform into violence? Which forms of protest do you observe, which one can you imagine?

How do you see the relation between inner and external conflicts?

What are the main differences between the existing regional conflicts?

Are people in Tiflis more ideologised than in the country-side?

Do you see a relationship between civil society and peaceful conflict transformation? How do you want to put the government under pressure?

Do you see any actors who can contribute to de-escalation? What are their interests? Do mayors play a particular role?

How is the totalitarian history dealt with, where do discussions about the past take place?

#### **Socio-economic situation**

What are the most frustrated social groups in Georgia? Do you see a danger that groups might combine their forces and act/protest violently?

Apart from education provided by state, are there other options for civic education?

Are people informed about their right to receive compensation? How do they proclaim? Does the Armenian minority proclaim as well?

What could be radical economic reforms?

Does the construction of the pipeline meet your expectations?

How do you see the trade with Turkey?

When men are most time abroad earning their living, what happens when they return?

## **Justice/Police**

Are you satisfied with the judicial reform?

Reduction of number of police-men: Where are they going, what is happening to the weapons? Do you see a specific role for women in the police, any promotion programs?

## **Religion**

What role does religion play in your region?

Does religious violence exist?

Do you see signs of fundamentalism? Which, how can one identify them?

Who was responsible for the failure of the treaty with the Vatican?

## **Ethnicity**

What is needed for integration of the different ethnies?

Which form to protest do they choose? Who exposed him/herself as leader within the protest?

Is the influence of the state Armenia on Armenians in Georgia very strong?

What is influence of local and central media on ethnic relationship? Is Armenian press accessible?

Is it true, that some minority live outside the legal system because the state cannot control them?

Is the Georgian language an important part of citizenship? Should ethnicity play a role regarding nationality? Does Saakashvili represent the Georgian people?

How do you read the new constitution: Georgia as a nation defined by culture (or territory)?

## **Information/Media**

Where do you get your information from?

How do mass media act in the whole setting? Does media reflect the society they present?

## **International Response**

Do you think INGOs should be active on both sides (South-Ossetia)? Can INGOs intervene in de-escalating way? Do you have an example, where INGOs influenced positively?

Who influenced or influences positively?

When was UN respectively OSCE effective? Are peace-keeper a good mechanism for de-escalation?

What should donors consider?

Are external values considered as an unwanted influence in internal affairs?

Which influences have neighbouring states on your region/on the country?

## **Youth group**

Pupils/Children:

Which courses do you attend in the youth centre?

If you were mayor of your town, what would you do?

About which problems do your parents complain?

If you had lots of money, where would you like to live?

What do you want to do after school?

In which language do you communicate?

Teacher:

With which kind of problems do the children address themselves to you? What do they tell you? What kind of questions do they ask?

How do you solve the language problem within your (mixed) (school) courses?

**Ausgewählte Fragen der Konfliktstudie Sudan,  
im Auftrag der Friedrich-Ebert-Stiftung und des Deutschen Entwicklungsdienstes  
17. März bis 6. April 2004**

**Structure of organisation (local and international)**

Since when is organisation/Interviewpartner working in Sudan?

Do you work with Sudanese staff? Which criteria are you following when selecting staff?

Does your organisation provide any kind of handbook/guiding lines of how to work in conflict situations? Do you equip members with conflict resolution skills? Do you intend a department "Conflict Resolution" (or cross-cutting issue)?

How did political development influence your work in the last years? Did you change your programme facing the peace negotiations?

**Activities of organisation**

What is the current position of your organisation towards SPLM/Government? Are your activities done in close co-operation with SPLM/Government?

With whom do you have links/contacts/do you cooperate?

**Political Situation**

What are the elements of a "just" peace? Which lessons have been learnt from the former Addis Ababa Agreement?

Which obstacles do you see in the agreement? Do you think that the agreement addresses root causes properly?

How best to ensure a democratisation process? Do people believe in referendum? What kind of preparation would be necessary before executing referendum/election? Which result do you anticipate? Are Government and SPLM a good basis for a democratic move? What is the interest of the northern government in allowing democratic elections in the universities?

When SPLA will come to government, what will change? What can be done to help SPLM to become civil government? Would SPLM be able to build up democracy? If not Government and SPLM, who is going to bring the change? Do you see new political parties arise? Is the Two-Party-Way in the North a good way?

Whom do you trust, on a national level, on an international level?

If so many people are unsatisfied, why aren't there any demonstrations/public protests?

Do you see any new conflicts arise? Will cases like Darfour contribute to political change or is it an obstacle? How can we avoid a situation like in Western Sahara?

When you face a problem in your community e.g. cattle invading field, to whom do you address yourself? What is the common procedure?

Chief: With what kind of problems do people address themselves to you?

**Security**

Do you see any improvement in terms of security since the last three years?

Is there a need to keep arms as the current partner can quickly turn again into an enemy? Can you imagine that after peace agreement people easily hand in their arms? Do you have an idea how this could be organised? Is there a role for outsider?

How do you prevent that pupils enter school with arms?

### **Ethnic**

Do you believe in the "African way"?

Can we talk about racism in Sudan? If yes, what are the prerequisites to overcome racism?

### **Media**

What is your opinion on the recently published southern newspaper "Sudan Mirror"?

Which media do people in remote areas get information about the negotiations from?

### **Civil Society**

Can you see a change within civil society organisation, in terms of number, quality, space of operation etc. in the last years? Do you see growing pressure from civil society?

Can you imagine civil society as political opposition? Is civil society prepared to play a monitoring role towards government?

Are the peace committees already established, are they working?

Is there a conducive atmosphere for young people to take over leading positions? How do young people integrate in traditional parties?

### **Economy**

Are you confident that peace will improve the economic situation? Do you see a chance for social peace? What can be the consequences of an imbalanced economy?

How did oil contribute to the current situation, which role will it play in future? How did foreign investments develop in the last years, who are the main investors, in which sector, using which resources, e.g. labour force?

Who is present on markets?

What about returning Arabs, will they be able to take up their business, claiming property?

SPLM is planning two different currencies – what do you think?

### **Internally displaced persons (IDPs)/returnees**

Why did you return? Do you plan to return? What are you expecting regarding opportunities and obstacles?

Do you expect people returning in great numbers? Where will they go? Are the receiving communities prepared? Will the North encourage IDPs to return or does the North have an interest in keeping them e.g. as cheap labour force?

When exile Sudanese return from abroad they might wish to get involved in politics, is there a place within the SPLM for them?

### **Dialogue/Reconciliation**

Do you see a need to bring North and South together, if yes, how? Can you imagine a dialogue between e.g. intellectuals from North and South or youth groups?

What kind of reconciliation does Sudan need, like in Kosovo, like in South Africa? Does Sudan need a framework like a truth commission? Where is the priority, North-South, South-South, North-North?

What can be the role of religious leaders? Muslim leader: Developing new curricula is widely discussed among the Catholics – are you involved in that?

Do you see a particular responsibility of the media in this context?

How often did you travel to the North/South?

### **International Response**

Do you see a need of supervision by the International Community? Do you see a particular role for Europeans? Would UN-Peacekeeping forces help?

How can be dealt with the expected influx of aid which will come into the country when a peace agreement is signed?

Did the readiness to co-operate amongst organisation themselves increase?

Do you feel the advice of local knowledge is appreciated and taken?

### **Final**

Any question which we haven't asked but should have asked?

Do you have any question to us?

Can you recommend persons whom else we should meet?

## **Annex VIII Protokoll Midterm Review**

### **Conflict and Peace Analysis Sudan Workshop II, Khartoum, March 31-April 8, 2004**

#### **Agenda**

- I. General impressions
- II. Potential conflicts-scenarios-challenges
- III. Added value of FES/DED
- IV. Potentials for peace/ pre-requisites for lasting peace and Potential activities  
(*fand aus Zeitmangel nicht statt*)

#### **I. General impressions (especially compared to the southern trip)**

*Persönliche/emotionale Eindrücke aller Team-Mitglieder in Form einer Feedback-Runde*

#### **II. Potential conflicts/scenarios**

**Method: compare with those identified in the first workshop**

**Workshop I: Cross cutting corruption and lack of education – no big issues mentioned in Khartoum**

##### **1. IDPs/ diaspora – returnees**

- ⇒ Were mentioned by some, but besides by some international agencies and southern church representatives not much elaborated on or seen as potential problem
- ⇒ Incorporate displaced/refugees in/from Darfur
- ⇒ IDPs and economical questions: no much reflection so far, only starting, as general economical situation further deteriorated

##### **2. DDR**

- ⇒ Mentioned when specifically asked, but not really being aware about potential conflicts with re-integration e.g.
- ⇒ Peace keeping forces mostly welcomed – but composition disputed
- ⇒ Interview partners, especially northerners, are not aware about real situation and potential conflicts around DDR in the South

##### **3. Weak structures/weak State**

- ⇒ Role of security organs/ "real power" in Sudan?
- ⇒ 1 party-state, no inclusiveness regarding parties and ethnic composition
- ⇒ GoS divided
- ⇒ Demographic composition not fully taken into consideration
- ⇒ Already existing violence and conflicting ethics
- ⇒ Sharia mentioned as obstacle to democratisation/ conflicting issue
- ⇒ Lack of accountability/transparency/checks and balances
- ⇒ Lack of skills and capacity: concerning parties and CBOs
- ⇒ Positions contested by those coming from outside: no issue mentioned by Northerners

#### **4. Market structures**

- ⇒ NOTE: **ECONOMY** is an issue- Sadik el Mahdi e.g. as well as some others, especially from the younger generation - for the first time ever mentioned poverty as a big problem during the interview, might be a potential working field; as well as "war economy"(some research done already, expert can provide contacts/papers)
- ⇒ Big business is completely controlled by ruling party members

#### **5. Language**

- ⇒ Only identified as a problem by Beja representative

#### **6. Lack of basic services and infrastructure**

only mentioned by NGOs and Beja/Darfurians

- ⇒ health
- ⇒ education
- ⇒ access to clean water

#### **7. Racism/ Tribalism**

not specifically mentioned besides by southerners living in the North, Beja and Darfurians

#### **8. Natural resources**

- ⇒ only mentioned by Beja (especially Gold and fertile land)

#### **9. Civil society**

- ⇒ lack of skills required
- ⇒ newly founded government related "NGOs", networks already "undermined"
- ⇒ mistrust against each other
- ⇒ no much contact Northerners-Southerners

#### **10. International response**

problem: seen as "the saviour" for democratisation and safeguard

#### **11. External actors/vested interests**

mentioned only in regard to composition of peace keeping forces

#### **12. Democratisation**

- no trust in own capability
- no trust in willingness of new set-up to come
- first priority for Northerners to give peace a chance, and seen as biggest area of conflicts

### **III. Added value of commissioning agencies**

- Providing additional, skilled staff
- Readiness, to really listen to people and to plan accordingly (expressed as evidence: this study)
- Widespread confidence and trust, especially by civil society organisations, e.g. through constant presence and keeping a non biased approach among – mainly northern – groups; providing a kind of "safe heaven" and addressing key issues
- German organisations do generally have a good reputation
- Shift in for new areas of activity could become added value
- Experience with IDPs

## **Annex IX Gliederung**

### **Gliederung einer länderbezogenen Konfliktanalyse**

Vorbemerkung/Einleitung

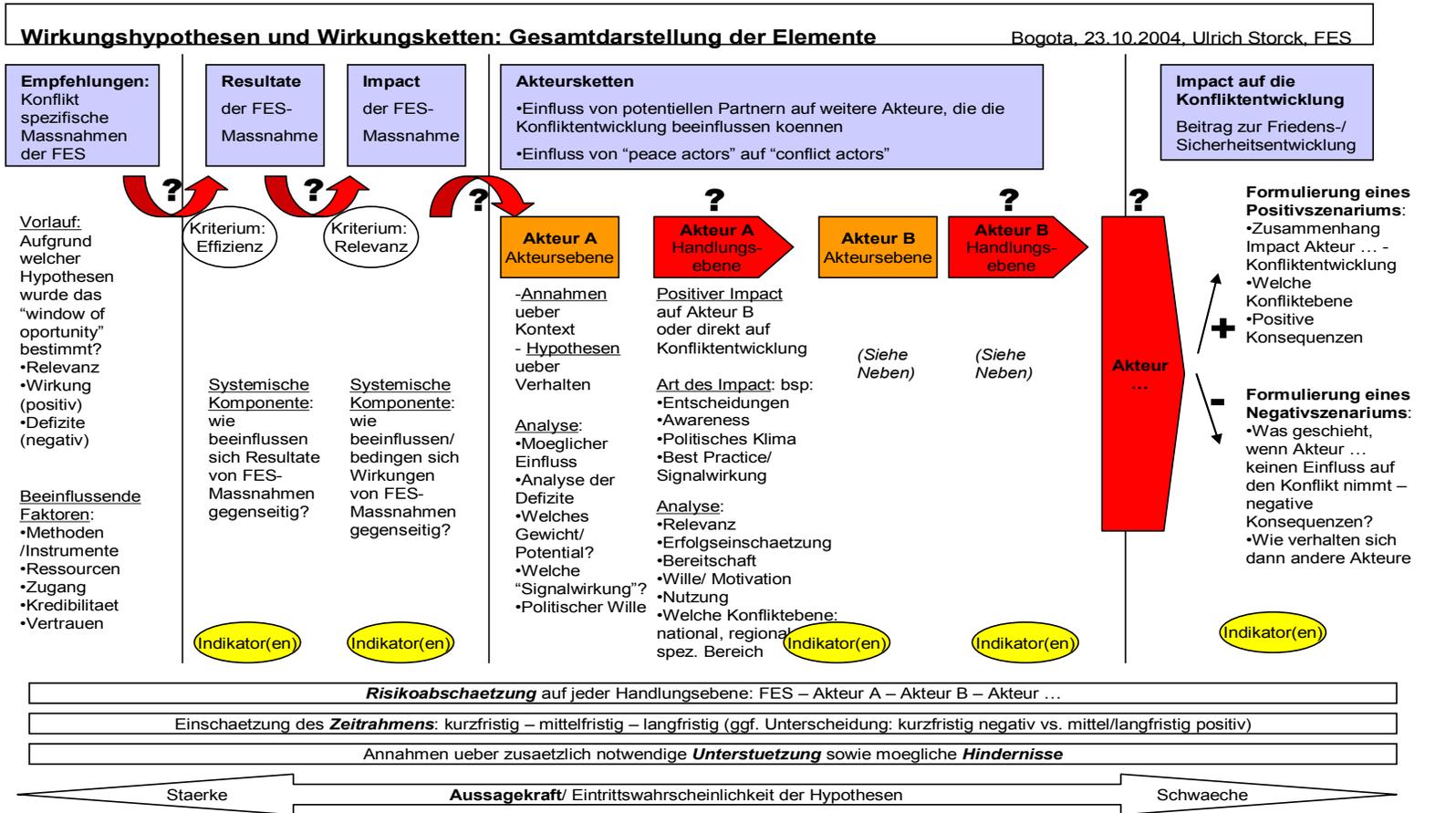
- I. Konfliktanalyse
  - I.1 Strukturelle Konfliktursachen
  - I.2 Situative Konfliktfaktoren
  - I.3 Grundlagen für den Frieden
    - Akteure
    - Szenarien
  
- II. Internationale Reaktionen
  - II.1 Politische Rolle der Internationalen Gemeinschaft
  - II.2 Problemorientierte Analyse der Geberaktivitäten
    - Regionale Schwerpunkte
    - Thematische Schwerpunkte
    - Wirkungsmonitoring und Erkenntnisse der Geber
    - Wahrnehmung der Internationalen Organisationen
  
- III. Empfehlungen
  - III.1 Prämissen
  - III.2 Sektorale Prioritäten
  - III.3 Generelle Empfehlungen für die Programmplanung (Organisation X)
    - Entwicklung von Strategien
    - Thematische Schwerpunkte
    - Akteursgruppen
  - III.4 Generelle Empfehlungen für die Programmplanung (Organisation Y)
    - Entwicklung von Strategien
    - Thematische Schwerpunkte
    - Akteursgruppen
  
- IV. Anhang
  - Abkürzungen
  - Liste der InterviewpartnerInnen
  - Literatur
  - Reiseverlauf
  - ggf. Leitfragen
  - ggf. Schaubilder/Mapping
  - ggf. chronologischer Abriss

## **Annex X Raster Empfehlungen**

Diese Tabelle unterstützt die Entwicklung von Empfehlungen und macht sie transparent und nachvollziehbar. Sie kann als Präsentation gegenüber der Auftrag gebenden Organisation genutzt werden oder als Arbeitsgrundlage, um gemeinsam die Empfehlungen zu erarbeiten.

<b>Themen und Zeithorizont</b>	<b>konkrete Maßnahmen</b>	<b>Strategien und mögliche Kooperationspartner</b>	<b>Bedeutung für den Konflikt</b>	<b>Wirkungshypothese</b>	<b>Möglichkeiten und Risiken für die Auftrag gebende Organisation</b>

# Annex XI Wirkungshypothesen: Schaubild



**Conflict Sensitive Project Planning**

**1. Impact Hypotheses**

**Strategic Objective:**

**Project Aim:**

**Connection between Conflict Situation, Strategic Objective and Project Aim:**

- (a) State the connection between the conflict situation (level, sector, actors, root causes) and the strategic objective. Explain how the latter contributes to the transformation of the conflict situation.*
- (b) State the project aim and explain how and by which means it contributes to the achievement of the strategic objective.*

**(a) Conflict Situation and Strategic Objective:**

**(b) Project Aim and Strategic Objective:**

**Project Strategy:**

- (a) State project activities under this project (cf. Kursbogen) by arranging them to Project Activity Groups.*
- (b) Explain the expected impact of each project activity group and how they contribute to the project aim.*

**(a) Project Activity Group 1:**

**(b) Explanation of Project Strategy**

## 2. Conflict Related Impact Chains and Indicators of Project Activity Groups

The formulation of the conflict related impact chain and the development of indicators for a particular project activity group need to focus solely on its specific contribution to the transformation of the conflict situation. All other intended impacts should be left out.

- (a) Formulate for each project activity group one impact chain and state what assumptions must hold true to achieve a particular impact. Assumptions are factors outside the project management's control that may act upon the linkages within the impact chain.
- (b) State to each step in the impact chain possible negative or positive unintended impacts that may be provoked by a particular activity.
- (c) Develop for each step in the impact chain one or more indicators by which the progress towards an expected impact can be measured. Make sure that the indicators are specific, measurable, objectively verifiable (the information collected is the same if collected by different people), and also practical.

### Project Activity Group 1:

		Short-term Direct Impact	Mid-term Direct Impact	Long-Term Impact
	Impact chain			
Risks	Assumptions			
	Unintended Impacts:			

Change in:	Attitude	Behavior	Context
Indicators			

## **Annex XIII Executive Summary**

### **Executive Summary Konfliktanalyse Pakistan 5 Antworten auf 5 zentrale Fragen**

Katharina Hübner-Schmid (GTZ), Christian Wagner (SWP)  
25.01.2005

#### **1. Wo besteht die Gefahr einer gewaltsamen Entladung der Spannungen?**

Im Spannungsfeld zwischen politischer Stabilität und gesellschaftlichem Wandel haben sich die grundlegenden Strukturen des politischen Systems in Pakistan bisher nur wenig verändert. Das Militär ist weiterhin der zentrale politische Akteur und konnte seine Stellung ebenso behaupten wie die politischen Eliten, die flexibel auf Veränderungsdruck reagiert haben. (Erhalt des „status quo“). Es gibt eine Reihe regionaler Brennpunkte mit hohem Potential für gewaltsame Konfliktaustragung wie z.B. Belutschistan: Quetta, Sui, Gwadar; Nordwestgrenzprovinz: Süd Wasiristan, Punjab: südlicher Teil, Region um Multan; Sindh: Karatschi und Hyderabad. Hier ist eine weitere Eskalation der Gewalt möglich. Allerdings gibt es gegenwärtig keine separatistische Bewegung, welche die territoriale Einheit des Landes grundsätzlich in Frage stellt und das Militär herausfordert. Dennoch ist die relative Stabilität Pakistans, bisher garantiert durch ein dichtes Geflecht von Patronagenetzwerken des Militärs, Großindustrieller, Großgrundbesitzer und eines Teils der Verwaltung langfristig als explosiv zu bewerten, da „dieses Land eine soziale Revolution brauche, um sich weiter zu entwickeln“, wie Vertreter der WB in Gesprächen in Pakistan äußerten. Eine Gewaltzunahme durch wachsende Armut – trotz eines beachtlichen Wirtschaftswachstums – und wachsende Frustration auf Grund fehlender Perspektiven, insbesondere der jungen Männer, ist nach Ansicht vieler pakistanischer Gesprächspartner nicht aufzuhalten.

#### **2. Entlang welcher Konfliktlinien würden diese aufbrechen, um welche Streitgegenstände würde es gehen?**

Das Militär hat die dominante Rolle im Staat, und setzt derzeit mit seinen Interessen, seinem Diskurs und seiner Präsenz in allen gesellschaftlichen Bereichen den Rahmen für das Fortbestehen einer „geschlossenen Gesellschaft“. Im Vergleich zu Indien ist die soziale Mobilität und die Entwicklung und Möglichkeit gesellschaftlicher Teilhabe und Mitsprache ungleich geringer. Dennoch ist die Akzeptanz des Militärs in weiten Teilen der Gesellschaft, insbesondere in ländlichen Regionen nach wie vor hoch. Die Vertreter der zwei großen politischen Parteien mit gesamt-pakistanischem Einfluss (PPP; PML) werden in der Bevölkerung kaum als vertrauenswürdige Alternative gesehen (personenfixiert, ohne Programmatik, vielfach feudales mindset). Neue soziale Kräfte entstehen, einschließlich der islamisch religiösen Parteien, werden von den Eliten aber nicht als Bedrohung empfunden, da ihre Zahl, ihr Einfluss und ihr Mobilisierungspotential gering sind. Auf nationaler Ebene ist keine gesellschaftliche bzw. politische Kraft/Alternative erkennbar, die in der Lage ist, gesellschaftspolitische Reformen aufzuzeigen und voranzutreiben. Unklar ist die Stärke des islamistischen Flügels in der Armee. Präsident Musharraf versucht offensichtlich durch eine geschickte Personalpolitik, den Einfluss solcher Generäle zu minimieren.

Hauptkonfliktlinien auf politischer und wirtschaftspolitischer Ebene sind (1) anhaltende **Konflikte zwischen Zentrum und Peripherie auf mehreren Ebenen** (nat. Ebene: Zentralregierung vs. Provinzregierungen; reg. Ebene: Punjab vs. andere Provinzen; innerhalb der Provinzen: Provinzregierung vs. local governments; Stadt vs. Land). Streitgegenstand sind politische und ökonomische Entscheidungskompetenzen, Vertretung bzw. Mitspracherecht der Provinzen bzw. ethnischen Gruppen in der Zentralregierung und Aufteilung des nationalen Steueraufkommens zwischen Zentral-

und Provinzregierungen. Streitgegenstand auf regionaler Ebene sind Zugang, Verteilung und Nutzung natürlicher Ressourcen wie Wasser, vor allem in Sindh und Punjab und Gas, vor allem in Belutschistan. Bestehende nationale und regionale Konfliktregelungsinstanzen „Council of Common Interests“ und „Indus River Authority“ werden bisher wenig genutzt und es mangelt ihnen an einer operativen Umsetzungskapazität.

In der Folge führen diese Konflikte zu einer Zementierung vorhandener Feinbilder wie z.B. der Wahrnehmung der Punjabisierung in der Zentralregierung.

(2) **Konflikte zwischen Militär und „civil polity“.** Die Auseinandersetzungen zwischen dem Militär, der pakistanischen Mittelschicht, den politischen und islamisch-religiösen Parteien sowie extremistischen Gruppierungen um politische Macht, gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Einfluss haben sich verschärft. Seit der Machtübernahme Musharrafs ist der militärische Einfluss auf die Politik systematisch gewachsen, über den Nationalen Sicherheitsrat (NSC) ist der Einfluss der Militärs in der Verfassung verankert. Die wachsende Erosion der Rechtsstaatlichkeit und der Unabhängigkeit der Justiz wird deutlich in der nachträglichen Legitimierung umstrittener Verfassungsänderungen per Dekret (Legal Framework Order/LFO) durch den Obersten Gerichtshof. Alle Akteursgruppen der „civil polity“ weisen zudem ein hohes Maß an innerer Fragmentierung auf, das sich seit 2002 in zunehmendem Maße in der Spaltung aller im Parlament vertretenen Parteien in Fraktionen für Musharraf und seine Politik bzw. gegen ihn zeigt. Die massive internationale Finanz- und Militärhilfe, insbesondere durch die USA, stützt und legitimiert das Militärregime Musharrafs.

(3) **Ethnische und religiöse Instrumentalisierung und Verschärfung bereits bestehender Konflikte.** Ausgangspunkt dafür ist die Instrumentalisierung historisch gewachsener Diskriminierungen entlang ethnischer und religiöser Linien. In den südlichen Provinzen zeigt sich dies in einer stark ausgeprägten Wahrnehmung der Dominanz der Punjabis und der zahlenmäßig unausgewogenen Vertretung kleiner ethnischer Bevölkerungsgruppen in Politik, Verwaltung, Handel und dem Sicherheitsapparat. Die extrem ungleiche Verteilung von Land- und Eigentumsrechten, der ungleiche Zugang zu Bildungs- und Gesundheitseinrichtungen verstärken die Spannungen. Die hohe Arbeitslosigkeit unter der jungen Bevölkerung – in städtischen und ländlichen Regionen – fördert den Zulauf zu den Madrasas mit der Folge einer Verbreitung fundamentalistischen Gedankenguts und der Mobilisierung und Rekrutierung junger Männer durch extremistische oder kriminelle Gruppierungen. Dennoch ist die Basis der fundamentalistischen Parteien in der Bevölkerung bisher nicht sehr groß. So haben die religiösen Parteien bei den Wahlen zusammen bislang nicht mehr als 10% erreicht. Allerdings verfügen sie über ein Mobilisierungspotential in den Städten, so dass sie ihren politischen Einfluss geltend machen können. Die leichte Verfügbarkeit von Kleinwaffen fördert die alltägliche Gewalt und schafft eine niedrige Hemmschwelle für gewaltsame Konfliktaustragung (Kalaschnikow Kultur). Staatliche Behörden (Polizei und Justiz) bleiben angesichts der familiären und gesellschaftlichen Gewalt sowie der weit verbreiteten Korruption häufig passiv. Extremistische Gruppierungen werden durch konservative Kräfte im Militär und in den Geheimdiensten (ISI, IB) unterstützt.

### **3. Welche Akteursgruppen würden gegeneinander stehen bzw. welche Akteursgruppen würden Allianzen schließen?**

Bisher hat das Militär es verstanden, den „eisernen status quo“ bzw. die relative Stabilität, basierend auf wechselnden Allianzen und Zweckbündnissen mit den Patronagenetzwerken aus Militär, Industrie, feudalen Eliten, deren Parteien und der Allianz der islamisch-religiösen Parteien (MMA), zu erhalten. Die gegenwärtig zu beobachtenden Risse im Zweckbündnis von Militär und MMA, die u.a. das Vorgehen der Regierung gegen die Koranschulen kritisiert, stellen diese Stabilität nicht in Frage. Sie deuten vielmehr darauf hin, dass das Militär neue Partner umwirbt, wie die Pakistan

People's Party (PPP), die damit wieder an Gewicht gewinnen könnte. Die Zivilgesellschaft Pakistans ist sozial hochgradig fragmentiert und politisch polarisiert. Hier ist am ehesten ein Zusammengehen der Vertreter kritischer Medien, der Menschenrechtsorganisationen, bestimmter Berufsverbände und gesellschaftlich legitimerter NGO's vorstellbar. Die internationale Gemeinschaft hat dabei eine wichtige Rolle in der Unterstützung der zivilgesellschaftlichen Organisationen. Konflikte zwischen „Reformern“ und „Fundamentalisten“ sind in der gesamten Gesellschaft sichtbar, einschließlich des Militärs und der Geheimdienste.

#### **4. Welche Rolle spielt die internationale Dimension (Verflechtung mit Afghanistan, Kashmir, Rolle der USA)?**

Durch die Anschläge vom 11. September ist Pakistan vom „Paria“ zum Verbündeten des Westens im Kampf gegen den internationalen Terrorismus geworden. Im Zuge dessen haben wichtige Pfeiler der pakistanischen Außenpolitik, wie die Unterstützung der Taliban und militanter Gruppen in Kaschmir in den vergangenen Jahren eine deutlich sichtbare Schwächung erfahren. Die Internationalisierung des Kaschmirkonflikts ist gescheitert und Pakistan hat sich auf bilaterale Verhandlungen mit Indien eingelassen. Die Erfahrungen des Irak-Kriegs sowie die Enthüllungen über den Nuklearschmuggel von A.Q. Khan, die ohne Hilfe des Militärs nicht denkbar waren, dürften diesen Prozess beschleunigt haben. Zudem ist Pakistan als Verbündeter für die USA und Europa im Kampf gegen den Terrorismus zu wichtig. Eine intensive internationale Untersuchung über das Ausmaß des Nuklearschmuggels hätte sicherlich die Rolle der Militärs in Frage gestellt. Nicht abzusehen ist, welche innenpolitischen Folgen dies gehabt hätte. Die USA haben Pakistan (und Indien) mittlerweile als Atommacht anerkannt und suchen die Zusammenarbeit im Bereich der nuklearen Sicherheit. Damit scheint zumindest ansatzweise eine Kontrolle über das Nuklearprogramm möglich.

Pakistan weigert sich bislang, Indien den Most-Favored Nation (MFN) Status zu gewähren, da das Militär einer engeren wirtschaftlichen Kooperation mit Indien skeptisch gegenübersteht. Dies ist wenig nachvollziehbar, da pakistanische Unternehmen sich auch mit der chinesischen Konkurrenz messen. Allerdings liegt es auch im Interesse deutscher und europäischer Politik, die ökonomische Zusammenarbeit sowie die Reiseerleichterungen und vertrauensbildenden Maßnahmen mit Indien weiter auszubauen, um den Prozess der wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Annäherung zu verstetigen.

Der außenpolitische Kurswechsel Pakistans hat ambivalente Folgen für die Innenpolitik. So ist einerseits eine Stärkung von Reformimpulsen und modern orientierten Kräften durch commitment gegenüber den USA zu beobachten, andererseits verschärft genau dies den Druck der islamistischen Kräfte. Denn die islamisch-religiösen Parteien widersetzen sich der Reform der Koranschulen und haben Musharrafs Verbleib im Amt als Präsident und Oberbefehlshaber der Armee deutlich kritisiert. Außenpolitischer Kurswechsel verstärkt somit gleichzeitig Reformdruck und Gegnerschaft gegen eine Modernisierung, kann also ein Faktor zusätzlicher innenpolitischer Instabilität werden.

#### **5. Wo bestehen Ansatzmöglichkeiten für die politischen Stiftungen und andere EZ Organisationen? Was sollte prioritär aufgegriffen werden? Mit welchen Akteuren sollte vorrangig gearbeitet werden?**

Die Internationale EZ (IZ) sollte ihre Möglichkeiten der Einflussnahme auf den Sicherheitsapparat nicht überschätzen. Dennoch sollte sie versuchen, einen langfristigen Beitrag zur Zurückdrängung des politischen Einflusses des Militärs („Professionalisierung“), zur Schaffung eines rechtlichen Bezugsrahmens (Militär als Bestandteil des Staates inkl. klarer Budgetlinien) und zum Aufbau einer parlamentarischen Kontrolle der Sicherheitskräfte zu leisten. Ohne diese Voraussetzungen für einen

gesellschaftlichen Wandel und eine stärkere Entwicklungsorientierung staatlicher Institutionen kann die Transition zur Demokratisierung Pakistans nicht gelingen.

Dabei sollte die IZ mittelfristig an den Schnittstellen zwischen Militär und Politik ansetzen. So könnte sie beispielsweise in einen Dialog mit „think tanks“ (NRB, NDC) und reformorientierten Akteuren im Sicherheitsapparat eintreten. Auch Maßnahmen, die auf capacity building von Parlamentariern zielen, wären denkbar. Hierbei kann auf Erfahrungen des BMZ, des AA, der politischen Stiftungen, der GTZ und der SWP, der Bundesakademie für Sicherheit (BAKS) und der Führungsakademie der Bundeswehr aufgebaut werden.

Der Schwerpunkt **„good governance“**, seit 2003 transitorischer Schwerpunkt neben Energie, Gesundheit und Grundbildung in der staatlichen TZ, **sollte thematisch und regional** mit Blick auf eine bewusstere Adressierung der bisher ausgesparten Tabubereiche und strukturellen Schwächen<sup>1</sup> der EZ **ausgeweitet werden**. Prioritäre Arbeitsfelder könnten hier – arbeitsteilig mit den politischen Stiftungen und anderen bi- und multilateralen Gebern – folgende sein:

- **Förderung der Rechtsstaatlichkeit** (bezogen auf Polizei- und Justizreform, Stärkung der Unabhängigkeit von Richtern und Anwälten).
- **Aufbau von Dienstleistungsorientierung** der staatlichen Behörden. Hierbei sollte insbesondere die Leistungsfähigkeit der öffentlichen Verwaltung auf Provinzebene und lokaler Ebene verbessert werden. Gleichzeitig ist capacity building für mehr Mitspracherecht und die Einforderung des in der Verfassung verankerten **Dienstleistungsanspruches** (Gesundheit und Bildung u.a.) der BürgerInnen notwendig.
- Berücksichtigung der Geschlechtergleichstellung und des Gender Mainstreaming in allen Schwerpunkten der deutschen EZ, insbesondere aber im Bereich Rechtsstaatlichkeit, Capacity Building und Verbesserung der parlamentarischen Arbeit.
- **Nutzung und Stärkung der operativen und infrastrukturellen Umsetzungskapazität** vorhandener Konfliktregelungsmechanismen wie des „council of common interests“ (Konfliktregelung zwischen Zentrum und Peripherie auf unterschiedlichen Ebenen) und der „Indus River Authority“ (letztere ist wichtig für den Energie- und Wasserbereich).
- **Verbesserung der parlamentarischen Arbeit** (Förderung junger ParlamentarierInnen, Stärkung der Programmatik und Infrastruktur der Parteien, Aufbau und Stärkung alternativer sicherheitspolitischer Expertise wie z.B. Konzept der Menschlichen Sicherheit).

Auch hier kann auf bestehende Erfahrungen des BMZ, des AA, des BMI, der politischen Stiftungen und der GTZ zurückgegriffen werden.

In der Förderung zivilgesellschaftlicher Gruppen und Organisationen sollten Projekte/Programme thematisch auf „rechts-basierte“ Ansätze (politische -, bürgerliche Freiheits-, und WSKU Rechte) und capacity building in diesem Bereich ausgerichtet werden. Dies stärkt und verbessert langfristig die bisher nur ansatzweise vorhandenen Aushandlungskompetenzen der Zivilgesellschaft mit dem Staat und ermöglicht somit eine größere Beteiligung und ein Mitspracherecht dieser.

Langfristig sollten Dialogansätze zwischen zivilgesellschaftlichen Gruppen, insbesondere Jugendlichen verstärkt werden, die zu einer Änderung im „Bedrohungsszenario und Bedrohungsempfinden“ zwischen Pakistan und Indien führen. Auch hier kann auf bestehende Erfahrungen der politischen Stiftungen, des EED und der GTZ zurückgegriffen werden.

Die Konfliktanalyse Pakistan hat erfreulicherweise zu einem intensiveren Austausch über bestehende Ansätze und konfliktssensitive Ausrichtung der Arbeit deutscher EZ

---

<sup>1</sup> Vgl. dazu Tabubereiche (S.4-5) und strukturelle Schwächen (S. 8-14) in der Konfliktanalyse Pakistan.

Organisationen (GTZ und politische Stiftungen) vor Ort und in Deutschland beigetragen. Hier sollten die ersten Schritte vor Ort weiter verfolgt und unterstützt werden und Chancen für Synergieeffekte und den Aufbau eines gemeinsamen Konfliktmonitoring weiter ausgelotet werden.

**Fachgespräch**

**Pakistan - „Vision einer gemäßigten islamischen Demokratie“?**

Donnerstag, 1. Juli 2004, 16.30 – 18.30 Uhr  
Friedrich-Ebert-Stiftung, Berlin

16.30 – 16.40 Uhr

**Begrüßung**

16.40 – 18.30 Uhr

**Kurzstatements (10 Minuten) und Diskussion**

**Die strategische Bedeutung Pakistans - Ist die Auseinandersetzung mit Pakistan für Deutschland unentbehrlich?**

VLRI Bernd Borchardt  
Leiter des Referats Südasien, Auswärtiges Amt

**Demokratisierungsmaßnahmen in Pakistan - Fortschritt oder Konsolidierung alter Machtstrukturen?**

Dr. habil. Christian Wagner  
Wissenschaftlicher Mitarbeiter, Stiftung Wissenschaft und Politik

**Gesellschaftliche Akteure für einen demokratischen Wandel - In wessen Interesse liegt die Demokratie?**

Katharina Hübner-Schmid  
Beraterin für Krisenprävention, Konflikttransformation und Friedensentwicklung, Gesellschaft für Technische Zusammenarbeit, FriEnt, Gutachterin der Konfliktanalyse Pakistan (im Auftrag von Friedrich-Ebert-Stiftung und Friedrich-Naumann-Stiftung)

ab 18.30 Uhr

Imbiss und Gelegenheit, das Gespräch im informellen Rahmen fortzusetzen

## Annex XV Zeitlicher Ablauf der Konfliktanalyse

<b>Phase/Zeitlicher Ablauf</b>	<b>Was ist zu klären?</b>	<b>Wer ist daran beteiligt?</b>	<b>Beispiele dazu im Leitfaden/Annex</b>	<b>Anmerkungen/Hinweise</b>
<b>Vorbereitungsphase</b>				
ca. 6 Monate vor der geplanten Feldphase	1. Auswahl des Landes/der Region 2. inhaltlicher Fokus der Studie: Welches spezifische Interesse hat der Auftraggeber z.B. sektorell oder regional, Überblick oder Detail?	Projektverantwortliche/r vor Ort und in der Zentrale, unmittelbare Leitung, wenn eine interne Fachstelle „Frieden und Konflikt“ existiert: informieren	Auswahlkriterien	Je nach Bedarf kann die Gutachter/innen-Auswahl vorgezogen werden, um die Expertise in die Fokussierung einfließen zu lassen
	Auswahl der Gutachter/innen-Teams	Projektverantwortliche vor Ort und in der Zentrale	Auswahlkriterien	
	Terms of Reference	Projektverantwortliche vor Ort und in der Zentrale, Gutachter ggf. Rücksprache mit Fachstelle	Terms of Reference	
ca. 6 Wochen vor der Feldphase (3-4 Tage)	desk study	Hauptgutachter/in	Gliederung	
ca. 3 Wochen vor Feldphase (1 Tag)	Ausreise-Workshop	Gutachter/in, Projektverantwortlicher in der Zentrale, ggf. mit Fachstelle	Programm	Ein solcher workshop hat sich als sehr effektiv erwiesen: Eine Abstimmung per Email/Telefon ist erfahrungsgemäß aufwendiger.
ca. 3 Wochen vor Feldphase	Verabredung erster Gesprächstermine vor Ort	Gutachter/in in Absprache mit Projektverantwortlichen vor Ort und lokale/r Gutachter/in		Das Programm sollte Lücken lassen für weitere zusätzliche Gesprächspartner, die sich aus dem Auftakt-Workshop vor Ort und den ersten Gesprächen ergeben
<b>Durchführungsphase (Feldphase vor Ort)</b>				
	Interner Auftakt-Workshop	Gutachter-Team, Projektverantwortlicher vor Ort und für die Studie relevante Mitarbeiterinnen	Raster Auswahl Gesprächspartner Fragenkataloge	
	Optional: externer Anfangsworkshop	Gutachter-Team, Projektverantwortlicher vor	Fragebogen für Rückmeldung	Wenn der Konflikt gut bekannt und analysiert ist, bietet sich ein solcher

		Ort, externe Konflikt-Expert/innen		Workshop an, schnell und effektiv das bestehende Wissen zu aktualisieren.
7-10 Tage	1. Interviewphase	Gutachter/innen-Team,	Hinweise für Interviewführung Fragenkatalog	
1/2 - 1 tag	Mid-term-Review	Gutachterteam ggf. Projektverantwortlicher		
7-10 Tage	2. Interviewphase	Gutachter/innen-Team	Fragenkatalog	
½ - 1 Tag	Interner Auswertungsworkshop	Gutachter/innen-Team, Projektverantwortlicher	Protokoll Raster für Empfehlungen	
½ - 1 tag	Optional: externer Auswertungsworkshop	Gutachterteam, Projektverantwortlicher, externe Experten, Partner, lokale Mitarbeiter		Bei Ende der Feldphase sollte die Studie in groben Zügen fertig sein (entsprechend möglichst viele Arbeitstage vor Ort einkalkulieren)
ca. 10 Tage nach Ende der Feldphase (3-5 Tage)	Erstellung des endgültigen Berichtes	Hauptgutachter/in	Executive summary	Bei der Zeitplanung muss für die Diskussion des ersten Entwurfes der Studie genug Zeit eingeplant werden (2-3 Wochen)
<b>Follow-up</b>				
sobald eine öffentliche Fassung der Studie vorliegt (1 Tag )	Politisches Fachgespräch in Deutschland	Projektverantwortlicher in der Zentrale, ggf, auch vor Ort, politische Entscheidungsträger	Programm Fachgespräch	
1 Tag	Politisches Fachgespräch vor Ort	Projektverantwortlicher vor Ort, politische Entscheidungsträger		
	Umsetzung der Empfehlungen	Projektverantwortlicher vor Ort	Wirkungshypothesen: Schaubild Wirkungshypothesen: Planung	
<b>Nächster PCIA-Schritt: Wirkungsbeobachtung / Konfliktmonitoring</b>				

